

# DER ETHNOLOGISCHE SALON IM NOVEMBER

Museum für Völkerkunde – Foyer

Freitag, 25. November 2011, 19 Uhr

Stefan Eisenhofer

„König Leopolds Geist“ und „Das Kongoverbrechen“ -  
**Mark Twain, Arthur Conan Doyle und der Kolonialismus**



- „Gummi und Moral“ – Lesung aus den „Kongo-Werken“ von Mark Twain, Arthur Conan Doyle und Mario Vargas Llosa mit Karin Sommer und Stefan Eisenhofer
- „Teufels Werk und Gottes Beitrag – Anmerkungen zur Kongo-Politik von König Leopold“ von Stefan Eisenhofer
- Einwände gegen das aufgezwungene Schicksal: Aufbruch zur Überwindung der Weichenstellungen der Kolonialzeit. Ausführungen von Kwadjo Dzidula Ehudoon Samla
- „Schatten über dem Kongo“ – Ausschnitte aus einem Film von Pippa Scott (2009)

Der belgische König Leopold II. wurde im Jahr 1885 auf der Kongo-Konferenz in Berlin als Herrscher über den Kongo eingesetzt. Damit begann eine grausame Tyrannenherrschaft, die von Ausbeutung, Menschenverachtung und millionenfachem Mord an der einheimischen Bevölkerung geprägt war. Doch auch damals gab es engagierte Menschen, die sich diesem Unrecht entgegenstellten und die erste große Menschenrechtsbewegung des 20. Jahrhunderts schufen – unter ihnen der Diplomat Roger Casement und so berühmte Schriftsteller wie Mark Twain oder der „Sherlock-Holmes“-Autor Arthur Conan Doyle.

Stefan Eisenhofer ist Sammlungsleiter für Afrika im Völkerkundemuseum, Kwadjo Dzidula Ehudoon Samla (Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaft, LMU München)

Ein Abend über ein weithin unbekanntes Kapitel Kolonialgeschichte und über Versuche der Überwindung der Kolonialzeit.

# DER ETHNOLOGISCHE SALON IM OKTOBER

Staatliches Museum für Völkerkunde – Foyer

Freitag, 28. Oktober 2011, 19 Uhr

**Henry Kammler**

**Von Harzfrau und dem Rotzbuben**

**Dramatik und Humor bei den Indianern der Nordwestküste**



- Lispeln, Stottern und Gesang - Anarchische Kalauer als Mittel autoritärer Erziehung in Mythen der Nootka. Ausführungen von Henry Kammler (Institut für Ethnologie München)
- „Reservation Blues“ –  
Lesung aus den Werken des indianischen Autors Sherman Alexie mit Karin Sommer
- Smoke Signals - Ausschnitte aus einem Film von Chris Eyre (1998)
- Offenes Forum

Die Mythologie der Nuu-chah-nulth („Nootka“) an der Pazifikküste Kanadas entfaltet sich auf der Bühne einer beeindruckenden Landschaft zwischen in die Wolken ragenden Bergen, einem schmalen Landsaum finsterner Wälder und der grauen Tiefe des steil abfallenden Ozeans. Mythische Begebenheiten berichten von Himmelsstürmern und Unterweltreisen, von Parallelgesellschaften am Meeresgrund und im Bauch der Gebirge.

Die Erzähler der Nuu-chah-nulth bevölkerten in ihren Geschichten Land und Meer mit den denkbar widersprüchlichsten Protagonisten: dem garstigen und notgeilen Nerz, dessen Scharaden die Menschen viel zu verdanken haben; dem nicht minder lüsternen Spaßmacher Rabe, der die skurrilsten Tode stirbt und dabei nützliche Dinge erfindet; dem despotischen Wolfshäuptling, der die Menschen mit seiner spirituellen Macht ausstattet oder der edlen Adonisgestalt, deren Anmut die Herkunft aus dem Rotz einer alten Frau vergessen macht. Religiöse Weisheiten und erzieherische Botschaft kommen dabei keineswegs als salbungsvolle Predigten daher, sondern eher als deftiger Schwank mit Gesangseinlagen. Im Vortrag werden einige Mythenausschnitte in Hinsicht auf das Weltbild der Nuu-chah-nulth vorgestellt. Gleichzeitig sollen Einblicke in die Forschungspraxis in einer Gemeinschaft gegeben werden, die sich gegen den Verlust ihrer traditionellen Sprache und Erzählformen stemmt.

Ein Abend über nicht ganz so stoische Indianer und die Bedeutung von Körperflüssigkeiten!

# DER ETHNOLOGISCHE SALON IM SEPTEMBER

Museum für Völkerkunde – Foyer  
Freitag, 30. September 2011, 19:00 Uhr

**Karin Sommer / Ulrike Zöller**  
**Der Gesang des Waldes und der Berge**  
**Vom urbanen und globalen Jodeln**



- Ein Amerikaner im zentralafrikanischen Regenwald. Louis Sarno bei den jodelnden „Pygmäen“. Lesung eines Textes von Karin Sommer
- Vom Juchizn, Joiken und UrbanYodelling. Ein globales musikalisches Phänomen Ulrike Zöller (Bayerischer Rundfunk) gibt einen Überblick
- Heimatklänge. Ausschnitte aus dem Film von Stefan Schwietert (2007)
- Offenes Forum

Viele große Musiker haben sich immer wieder staunend mit den Klängen aus dem zentralafrikanischen Regenwald beschäftigt, mit einer Musik, die einfach und komplex zugleich ist, wie der Komponist György Ligeti einmal sagte. Mitte der 1980er Jahre trafen die polyphonen und polyrhythmischen Gesänge der Pygmäen den Amerikaner Louis Sarno mitten ins Herz. Er lebt bis heute bei den BaAka in Zentralafrika, hat über sie das Buch geschrieben: „Der Gesang des Waldes“, um das es im ersten Teil des Abends geht.

Doch was hat das Jodeln im Regenwald mit dem Jodeln in der Großstadt zu tun? Warum macht es heute auch vielen jungen Leuten soviel Spaß? Was ist eigentlich Jodeln? Es ist jedenfalls viel, viel mehr, als das allseits bekannte Kunstjodeln der Musikantenstadler, das die meisten Menschen damit verbinden und sich schauernd davon abwenden. Jodeln ist wohl eine der reinsten Ausdrucksformen von Lebensfreude. Welche subversive, archaische Kraft das Jodeln entfalten kann, welche Vielfalt und Schönheit darin steckt, wie universell bis heute gejodelt wird, davon wird beim heutigen „Jodelsalon“ noch viel zu hören sein.

Ein Abend über das musikalische Überbrücken von Vorurteilen und Häuserschluchten, mit und ohne Jodeldiplom.

# DER ETHNOLOGISCHE SALON IM APRIL

Staatliches Museum für Völkerkunde – Foyer  
Freitag, 29. April 2011, 19.00 Uhr

Evelyn Schulz

Megalopolis Tokio - Ethnologische Reflexionen einer Augenzeugin



- „Tokyo Scanner“ – ein Film von Mamoru Oshii/ Hiroaki Matsu von 2004
- „Tokio: Vor und nach dem Erdbeben“ – Betrachtungen von Evelyn Schulz (LMU München)
- „Das Leben hinter den Bildern“  
Ein Gespräch mit Evelyn Schulz und Kathrin Steinbichler (Süddeutsche Zeitung)
- Offenes Forum

Als vor einem halben Jahr die Feinplanung für diesen Abend begann, war schnell ein Konsens über den Ablauf gefunden. Die Protagonistin wollte einige Wochen flanierenderweise mit ethnologisch-japanologischem Blick Tokio erkunden und rechtzeitig 3 Tage vor dem Salon wieder in München sein, um hier über die versteckten Ecken und menschlichen Erfahrungen aus der Megacity zu berichten. Doch Erdbeben, Tsunami und Atomkernschmelze hatten nicht nur die überstürzte Abreise von Evelyn Schulz aus Tokio zur Folge, sondern führten auch den geplanten heiter-nachdenklichen Abend ad absurdum.

Evelyn Schulz, Professorin für Japanologie an der Universität München, wird nun ihre eigene Reaktion auf die Katastrophe zum Thema machen, die viele ihrer früheren Überlegungen zur Metropole Tokio auf den Prüfstand stellte. Und sie wird sich den Fragen der SZ-Journalistin und Ethnologin Kathrin Steinbichler stellen, beispielsweise warum und wie die weltweit verbreiteten Bilder über die Katastrophe medienkritisch hinterfragt werden sollten.

Ein Abend über Japan-Klischees, den Preis des „Fortschritts“ und menschliche Hybris.

# DER ETHNOLOGISCHE SALON IM MÄRZ

Museum für Völkerkunde – Foyer

Freitag, 25. März 2011, 19:00 Uhr

Alexandra Grieser

„Ethnology goes Hollywood“: "Avatar"

Von neuen und alten Ökoreligionen



- Und immer wieder die „Edlen Wilden“: Der Blick auf Pandora und andere bessere Welten – Szenische Lesung mit Karin Sommer und Stefan Eisenhofer
- Forscher, Wilde und Erlöser – Zur „Theologie“ der neuen Öko-Religion – Anmerkungen von Alexandra Grieser, begleitet von Rezitationen aus der „Lehre von Pandora“ mit Angelika Gürtler
- Ästhetiken des Anderen: „Avatar“, die deutsche Romantik und die Lebensreform-Bewegung
- Offenes Forum

„Avatar. Aufbruch nach Pandora“ ist der kommerziell erfolgreichste Film aller Zeiten. Neben Hightech-Unterhaltung, Action-Kino und Love-Story bietet er eine vollständige „Spiritualität der Nachhaltigkeit“ an: Natur, Religion und Wissenschaft sind vereint auf Basis neuronaler Verknüpfung und Harmonie mit der Natur. Und ganz nebenbei wird das große Thema der Ethnologie – die Begegnung mit dem Fremden – zur Trägerstory einer Heilsgeschichte. Sind solche Motive nur Nebensache oder wichtige Elemente des großen Erfolges? Und was ist die Rolle der faszinierenden Bilder? So kontrovers die Reaktionen auf den Film sind, so klar ist jedenfalls, dass er die Probleme, Sehnsüchte und Phantasien der Moderne nutzt und zur Debatte stellt. Mit dem religionswissenschaftlichen Blick auf den Kassenschlager „Avatar“ stellt sich die Frage, welche Rolle Spiritualität heute angesichts von Öko-Katastrophen und anderer aktueller Krisen spielt.

Dr. Alexandra Grieser ist momentan am „Department für Vergleichende Religionswissenschaft“ der Universität Groningen (Niederlande) und war zuvor am Institut für Religionswissenschaft der LMU München tätig. Sie wird unterstützt von der Vorleserin Angelika Gürtler aus Tübingen.

Ein Abend über edle Wilde, über neue Formen von Religion und über die Krise der Moderne...

# DER ETHNOLOGISCHE SALON IM FEBRUAR

Museum für Völkerkunde – Foyer  
Freitag, 25. Februar 2011, 19 Uhr

## Natalie Göltenboth Der Tod in Neapel – Madonnen, Heilige und arme Seelen in der Stadt des Chaos



- „Neapel - Stadt der Metamorphosen“ – Lesung aus Texten von Dieter Richter mit Karin Sommer und Stefan Eisenhofer
- „Napoli soprannaturale - Überirdisches Neapel - Leuchtende Instanzen der Rettung: San Gennaro und Madonna dell'Arco“ – Ausführungen von Natalie Göltenboth
- „Theater der Toten“ - Lesung aus Texten von Marino Niola mit Karin Sommer und Stefan Eisenhofer
- „Die Seelen des Untergrunds: Ein neapolitanischer Totentanz“ – Einsichten von Natalie Göltenboth
- „Die Träume Neapels“ – Ausschnitte aus einem Film von Anna Bucchetti (2006)
- Offenes Forum

Mafia, Drogen, Schwarzmarkt, Straßenräuberei, Müllberge, soziales Elend – die Metropole des Mezzogiorno glänzt für gewöhnlich mit den Superlativen des Chaos. Doch fern von offiziellen städtischen Organisationen haben die Bewohner Neapels eigene Systeme des Überlebens entwickelt. In den „quartieri“ Neapels floriert nicht nur Heimarbeit und „Gässchenwirtschaft“, hier werden auch die übermenschlichen Mächte beschworen: allen voran die Madonna dell'Arco – ekstatisch verehrte Schutzpatronin der Armenviertel Neapels, gefolgt von den unzähligen namenlosen Toten der Stadt, deren Gebeine in den unterirdischen Schädelstätten lagern. Als „Arme Seelen“ werden sie von den armen Lebenden „adoptiert“, um ihnen im schwierigen neapolitanischen Alltag helfend zur Seite zu stehen und ihnen im Traum die Lottozahlen zu verraten. Zum Dank dafür werden sie in wunderschöne Kleider gesteckt.

Die Ethnologin Dr. Natalie Göltenboth, Lehrbeauftragte am Institut für Ethnologie in München, freie Autorin und Redakteurin, beschäftigt sich seit den 1990er Jahren intensiv mit der „Stadt des Chaos“ und ihren religiösen Ressourcen. Forschungsprojekte zur Madonna dell'Arco und zu den Praktiken der „Armen Seelen im Fegefeuer“ führten sie wiederholt nach Neapel.

Ein Abend über Madonnen mit Makeup, Tote im Brautkleid, Strategien des Überlebens und die Gestaltung kreativer Gegenwelten unter prekären Bedingungen.

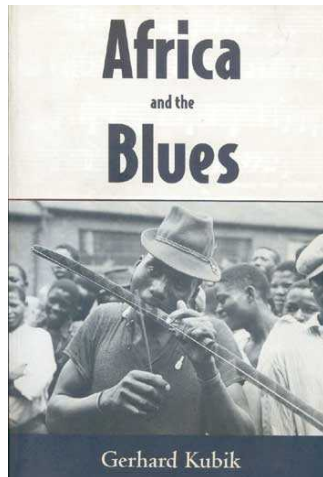
# DER ETHNOLOGISCHE SALON IM JANUAR

Museum für Völkerkunde – Foyer

Freitag, 28. Januar 2011, 19 Uhr

**Gerhard Kubik**

**African Blues – Forschungen zur Musikethnologie und Ethnopschoanalyse in Afrika**



- Rückblick auf ein halbes Jahrhundert Feldforschung in Afrika  
Ethnologische Ansichten und Einsichten von und mit Gerhard Kubik
- Gerhard Kubik in Aktion  
Ausschnitte aus Filmen zu seinen Forschungen in Ostangola und anderswo
- Street Jazz aus Malawi – Live  
mit Gerhard Kubik, Moya Malamusi, Sinosi Mlendo und Christopher Gerald
- Offenes Forum

Professor Gerhard Kubik ist ein Phänomen, sein enzyklopädisches Wissen und seine langjährige Erfahrung als Feldforscher machen ihn bis heute zum begehrten und beliebten Hochschullehrer an den Universitäten von Wien und Klagenfurt. Sein „Aha-Erlebnis“ hatte Kubik 1965, als er über die Initiation von Jungen in Südostangola recherchierte und nicht nur deren Sprache erlernte, sondern selbst die Initiationsriten durchlief. Gerhard Kubiks Ethnologie begann 1959 mit einer einjährigen Feldforschungs-Reise nach Afrika per Anhalter. Sein akademisches Vorbild waren Franz Boas und dessen SchülerInnen aus der ersten Generation wie Ruth Benedict, Margaret Mead und vor allem Melville Herskovits. Außerdem wurde er stark beeinflusst von der Psychoanalyse Sigmund Freuds und der analytischen Psychologie von C.G. Jung. Immer wieder hat Kubik sich aber auch mit Kulturkontakten als Phänomen und Prozessen der Enkulturation in verschiedenen afrikanischen Kulturen beschäftigt. Dabei interessierte ihn besonders die mündliche Literatur - eine reichhaltige Sammlung von Märchen aus Malawi und Sambia zeugen davon.

Gerhard Kubik ist zur Zeit gemeinsam mit drei malawischen Musikern auf Einladung des Kulturreferats Gast im internationalen Künstlerhaus Villa Waldberta. Die vier machen seit 2001 zusammen Kwela-Musik, eine jazzorientierte Musikrichtung mit dem fröhlichen Marabi-Rhythmus, von der es am Schluß des Abends eine Kostprobe geben wird.

Ein Abend über die Neugierde als Lebenselixier und das Überwinden kultureller Grenzen.